

Pfingsten im 21. Jahrhundert

Text nach Apg. 2,1-21

Als der Tag begann, an dem das Pfingstereignis in den Herzen aller Christen Wirklichkeit wurde, befanden sie sich gemeinsam unter dem großen Dach eines Hauses, das sie Kirche nannten.

Plötzlich spürten sie eine ungeheuerere Erschütterung wie bei einem heftigen Sturm, eine Erschütterung, die sich von außen, über die Mauern des Hauses auf jeden einzelnen übertrug.

Und jeder spürte in sich die Kraft und Energie des Heiligen Geistes. Aus dieser Kraft heraus fanden sie alle Worte, die sie bislang niemals auszusprechen wagten, denn der Heilige Geist gab ihnen ein, das zu sagen, was in diese Welt hineingeschrien werden musste.

In der Gesellschaft, in der diese Christen lebten, wohnten viele andere Menschen, mehr oder weniger fromme Frauen und Männer aus aller Welt.

Als sich der heftige Sturm erhob, strömten sie alle voller Neugier hin zu dem Ort, wo sich die Christen versammelt hatten.

Sie alle dachten in den Grenzen ihrer eigenen Welt und sprachen die Sprache, die sich daraus entwickelt hatte.

Ihre innere Verwirrung wuchs an, als sie alle, die sich bislang nicht mit der Sprache der Christen auseinandergesetzt hatten, plötzlich verstehen konnten, was diese Christen ihnen sagen wollten.

Sie sprachen untereinander: *„Reden hier nicht ganz normale Menschen zu uns? Wieso verstehen wir urplötzlich all das, was sie sagen?“*

Wieso können wir alle, gleichgültig ob wir schon immer hier wohnten, Vertriebene, Gastarbeiter oder Aussiedler sind, das, was sie denken und sagen, verstehen?

Wieso hören wir alle dieselben Worte, obwohl wir als Unternehmer, Selbstständige, Angestellte, Arbeiter oder Arbeitssuchende, als Rentner, Schüler oder Studenten auf so unterschiedliche Art unser Leben und unseren Lebensalltag meistern müssen?

Wieso verstehen wir alle die gleiche Botschaft, unabhängig davon, ob wir uns zu den Reichen, dem Mittelstand oder den ganz Armen zählen?

Warum können plötzlich Lutheraner und Katholiken, Orthodoxe und Anglikaner, aber auch Juden, Mohammedaner, Buddhisten, Naturvölker und Atheisten ein und dieselbe Sprache verstehen?“

Die Tatsache, dass es, trotz aller entgegen sprechenden Erfahrungen, möglich sein sollte, dass sich alle Menschen untereinander verstehen können, führte zu einer riesigen Verwirrung und Ratlosigkeit.

Einige sagten deshalb zueinander: *„Entweder sind diese Utopisten geisteskrank, betrunken oder aber nicht mehr zurechnungsfähig...“*

Da trat einer der Christen in die Mitte der Menge, erhob seine Stimme und begann zu reden:

„Ihr Frauen und Männer, die ihr gemeinsam mit uns in dieser Gesellschaft lebt, hört auf das, was wir Euch zu sagen haben:

Wir Christen sind weder geisteskrank, noch betrunken, noch unzurechnungsfähig.

Es hat lange gedauert, für manche unter uns viel zu lange. Jetzt aber haben wir endlich begriffen, dass wir uns, genauso wie die Propheten, von dem Geist Gottes leiten und führen lassen müssen, damit der Wille Gottes durch uns in dieser Welt spürbar wird.

Gott will, dass seine Vision von einer Welt, in der alle Menschen geschwisterlich und solidarisch miteinander leben, Wirklichkeit wird.

Gott schenkt allen, die bereit sind, seinen Willen zu erfüllen, seinen Heiligen Geist.

Der Heilige Geist befähigt uns, von unseren Visionen und Träumen zu sprechen und die Idee Gottes in diese Welt hineinzuschreiben.

Nicht nur Gelehrte und Geistliche werden den Namen Gottes verkünden. Wir alle, ob jung oder alt, ob klein oder groß, ob reich oder arm können die Botschaft durch unser gelebtes Glaubensbekenntnis in diese Welt hineinbringen. Wir alle haben die Fähigkeit, diese Welt im Geiste Gottes zu gestalten und zu verändern.

Wir glauben fest daran, dass dies geschehen kann, wenn wir künftig immer in einer gemeinsamen Sprache sprechen werden.

Wir glauben fest daran, dass dies möglich wird und das Antlitz der Erde neu werden kann, wenn wir alle dem einen Gott vertrauen und, geführt vom Heiligen Geist, unsere Träume und Visionen gemeinsam Wirklichkeit werden lassen wollen.“